

und Personen, ohne daß dies gleich unglaublich wirkte, etwas in das Extreme gerückt. Das ist aufdringlich, genau wie der Ausgang, da die vom Wasser unterwühlte Kathedrale zusammenstürzt.

H. Becher SJ

Tyrrell, Mabel L.: Sonne über San Stefano. Roman. (328 S.) Köln 1958, Bachem. DM 13,80.

Ein junges Mädchen liebt den haltlosen und unehrlichen ältesten Sohn eines adeligen Geschlechtes, der aber, wie es scheint, auf einem Flug in der Nähe Siziliens abgestürzt ist. Schließlich ist sie bereit, ihre Hand einem Freund des Hauses zu reichen. Da kehrt der Totgeglaubte zurück, unter anderem Namen; sie flieht mit ihm, heiratet ihn und verlebt ein Jahr des Glückes in Sizilien, wo sie ein Stück Land bebauen. Allerdings lernt sie hier die Unaufrichtigkeit und sittliche Fragwürdigkeit ihres Mannes kennen. Doch verringert das nicht ihre Liebe, so daß sein Tod bei einem Verkehrsunfall sie tief unglücklich macht. Ihr ehemaliger Freund holt sie nach Hause, da sie doch auf dem Grund ihrer Seele die Unwürdigkeit ihres ersten Mannes erfüllt hatte. An der Seite des zweiten Gatten beginnt sie ein neues Leben. Eine überaus reiche und vielfarbige Handlung wirkt als Ich-Erzählung des Mädchens und „aus dem Tagebuch“ des Freundes vorgeführt, nicht unwahrscheinlich. Die Stofffülle wird aber gebunden durch einen überaus lebendigen, unmittelbaren Stil, durch eine Form, die Menschen und Natur miteinander verbunden erscheinen läßt.

H. Becher SJ

Glass, Max: Überall, wo Menschen sind. Roman. (381 S.) Köln 1958, Kiepenheuer und Witsch. DM 16,80.

Im goldenen Anker, einem Hafengasthaus von Paris, lebt eine Reihe von Gescheiterten, die sich ganz auf ihr eigenes Ich gestellt haben oder durch die Verhältnisse auf ihre innere Einsamkeit geworfen wurden. Hat dieses Leben noch einen Sinn? Ein Mord bringt alles in Unruhe und stellt die Sinnfrage in höchster Schärfe. Der in der Mitte der Ereignisse stehende abgefallene Arbeiterpriester und Exjesuit ist nur eine stoffliche Reizfigur, die es dem Verf. allerdings erleichtert, die Gottesfrage zu stellen. Am Ende wird, wenigstens dunkel, die Möglichkeit des Wiederfindens der Ordnung angedeutet. Ihr tatsächliches Bestehen wird nicht angezweifelt.

H. Becher SJ

Mönnich, Horst: Die Autostadt. Abenteuer einer technischen Idee. (305 S.) Braunschweig 1958, Bertelsmann. DM 13,80.

Wer den Bericht vom Werden des Volkswagens, des Volkswagenwerkes und die

Schicksale seines Schöpfers und seiner Mitarbeiter eine Reportage nennt, würde dem Buch nicht gerecht. Zwar könnte er sich zum Teil auf die filmische Sensationsform stützen, aber diese entspringt doch eigentlich einem tieferen Wandel des Menschen von heute und offenbart in diesem Buch in gewissen Augenblicken, den fruchtbaren Augenblicken Lessings, ein ganzes Geschehen. Reportage wäre es, wenn der Verf. nur den sachlichen Werdegang erzählte. Das tut er, aber es kommt ihm dabei hauptsächlich auf die Menschen an, die Arbeiter, Techniker und Erfinder, mit ihrer Liebe zur Sache, in ihrem Kampf um ihre Existenz. Zwar stehen sie nicht alle im Dienst Gottes, aber in dem Dienst ihrer Mitmenschen. Daran ändern auch nichts jene gespenstigen Figuren, die nun einmal tatsächlich am Werk beteiligt waren, in Größenwahn und reinem Tätigkeitstrieb. So ist ein Buch der menschlichen Wirklichkeit, weniger der technischen Wirklichkeit entstanden, in Fortführung der früheren Bücher Mönnichs: „Erst die Toten haben ausgelernt“ und „Das Land ohne Träume“. (Vgl. diese Zschr. 159 [1956] 155f.; 160 [1957] 319.)

H. Becher SJ

Hohoff, Curt: Die verbotene Stadt. Erzählung. (161 S.) München 1958, C. Hanser. DM 9,80.

Eine abenteuerliche, phantastische Reise in das Innere Asiens, wo, umlagert von weiten Vorstädten, die ummauerte, verbotene Stadt liegt. Hierhin hat sich auch das Einhorn, Sinnbild der Unschuld, zurückgezogen. Sie ist die Stätte der Gerechtigkeit, des Friedens, der Ordnung; in ihr herrschen noch Rang und Abstufung. Sie verkörpert die natürliche Gestalt eines menschlichen Gemeinwesens, das von einem Regenten geleitet wird und dennoch republikanisch ist, d. h. in dem alle am öffentlichen Wesen teilnehmen. Im Stil und in der inneren Form ist das Buch zweifellos von Ernst Jünger abhängig. Aber die Gestalt ergibt sich wohl auch notwendig aus dem symbolischen Gehalt. Das Entlegene, Außerordentliche, Fremdländische wird Symbol für die reinen Ideen; denn auch Unsittlichkeit, Schwindel, Gewinn gier usw. sind Ideen, des Bösen freilich. Der Verfremdungseffekt des Gestalthaften, wozu die äußerste Strenge und Genauigkeit auch des zeitlichen Nacheinanders gehört, soll die geistige Idee schärfer heraustreten lassen.

H. Becher SJ

Kilmer, Pat: Mein Mann, der Tag und ich. Eine heitere Erzählung. (259 S.) Zürich 1958, Orell Füssli. DM 14,50.

Ein Werkzeugmechaniker aus Detroit lernt während seiner Ferien Arizona kennen und geht mit seiner Frau und seinen zwei Kin-

dern als Bäcker in das armselige Dorf Cabeza in New Mexiko. Seine Frau erzählt anmutig, anschaulich und humorvoll von den großen Schwierigkeiten des Anfangs, der harten Arbeit, dem kümmerlichen Erfolg. Obwohl die Liebe der Dorfbewohner sie stützt, wollen sie, vor allem die Frau, den Versuch aufgeben, da die Entbehrung der Annehmlichkeiten großstädtischen Lebens auf die Dauer untragbar scheint. Aber gerade als sie schon die Koffer gepackt haben, kommt es ihnen zum Bewußtsein, daß die geistigen Werte, die Freiheit, die schöpferische Eigenleistung, die kleinen Freuden, die Zuneigung und Hilfsbereitschaft der Mitmenschen, alle Herrlichkeit materieller Hochzivilisation übersteigen. Ein heiteres und zugleich geistig ernstes Buch!

H. Becher SJ

Turnbull, Agnes Sligh: Wandel der Jahre. Roman. (439 S.) Zürich 1959, Rascher Verlag. Ln. DM 18,50.

Drei Generationen einer ursprünglich schottischen Familie im westlichen Pennsylvanien erfahren an sich den Wandel der Jahre von der Mitte des 19. bis in den Anfang des 20. Jahrhunderts hinein. Ihr Leben ist weitgehend bestimmt von der oft hart empfundenen Gesetzlichkeit des Presbyterianismus. Daraus entstehen für die einzelnen und die Familie schwere Konflikte. Die erste Generation beugt sich noch dem strengen kirchlichen Gebot, die beiden anderen erstreben und erreichen auch gewisse Lockerungen, bleiben aber im tiefsten der Religion ehrlich verpflichtet. Die saubere Darstellung eines schweren Lebens unter harten Gesetzen läßt immer wieder einen echt menschlichen Humor aufleuchten. Bei allem Gewicht ist dies ein liebenswürdiger Roman, der reifen Lesern unbedenklich empfohlen werden kann.

A. Hüppens SJ

Klaus, I. C.: Und alles Leben ist Gefahr. Roman. (614 S.) Stuttgart 1958, A. Bonz. DM 22,60.

Ein armer Schweizer Knabe kommt in Verbindung mit dem Paracelsus-Ritterorden, einer internationalen Vereinigung von Gelehrten, Ärzten, Juristen, Geistlichen und Männern der Wirtschaft, die bei eigener bescheidener Lebensweise möglichst großen Einfluß gewinnen wollen, um in Wahrheit und Liebe sozial zu wirken und den Menschen zu dienen. Felix Passant steigt im Orden auf und vollendet sich im Kampf mit seinem eigenen Stolz und der Bosheit um ihn her zu völliger Gottergebenheit und Selbstlosigkeit. Das phantastische, abenteuerliche, märchenhafte Geschehen ist hier nicht entscheidend. Ein ernster Mann, ein angesehener Wirtschaftler, alles andere als ein Literat, sucht hier in Gestalten und Ge-

staltungen seine Lebenserfahrungen anschaulich zu machen, um vor allem im Herzen der Großen und Bessergestellten den Glauben an Gott und den Dienst Gottes als entscheidende Aufgabe zu verlebendigen. In diesem Sinn handelt es sich um ein bedeutendes Buch.

H. Becher SJ

Altes Testament

Das Buch der Preisungen, verdeutscht von Martin Buber. (209 S.) Köln-Olten (o. J.), Hegner. Ln. DM 12,80.

Zu den bisherigen Bänden der Übersetzung des AT durch M. Buber ist nun auch das Buch der Psalmen hinzugekommen. Es ist nach den gleichen Grundsätzen wie die bisherigen Bände gearbeitet worden. Die Bildhaftigkeit der hebräischen Wortstämme soll auch im Deutschen, soweit wie möglich, vernommen werden. Auch war B. hier bestrebt, wie er in der Beilage hervorhebt, die religiösen Grundworte immer durch das gleiche deutsche Wort, womöglich ein einprägsames Wort, wiederzugeben, so daß bei der Lesung Beziehungen zu andern Psalmen und andern Büchern der Schrift aufsteigen.

A. Brunner SJ

Rad, Gerhard von: Gesammelte Studien zum Alten Testament. (Theologische Bücherei 8.) (312 Seiten) München 1958, Chr. Kaiser. Kt. DM 12,—.

Die hier gesammelten Arbeiten entstammen den Jahren 1931—1955. Das Gemeinsame liegt darin, daß durch traditionsgeschichtliche Untersuchungen versucht wird, die verschiedenen Überlieferungen, die jetzt im AT zu einer Einheit verbunden sind — nur ein Artikel greift auch auf das NT über — wieder auseinander zu nehmen und ihren Ursprüngen nachzugehen. So die doppelte Überlieferung im Hexateuch des Bundeschlusses am Sinai und bei der Landnahme (im Vorwort verweist der Verf. selbst darauf, daß er heute manches anders formulieren würde), das verheißene Land und das Land Jahwes, Zelt und Lade, das Verhältnis des Schöpfungsglaubens zum Bundesgedanken. Ferner werden behandelt die Anfänge der israelitischen Geschichtsschreibung, die deuteronomistische Geschichtsschreibung der Königsbücher, Gerechtigkeit und Leben in den Psalmen, Hiob 38 und die altägyptische Weisheit, die Josephsgeschichte und die ältere Weisheit u. a. Viele Überlieferungen gehen nach der Ansicht des Verf. auf die Zeit zurück, die sie selbst angeben, wenn sie auch erst in späterer Zeit schriftlich festgehalten wurden.

A. Brunner SJ